Dienstag, 4. November 1924. 63. Jahrgang. Nr. 254.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten . 3.80 durch die Post . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Zloty. in deutscher Währg. 5 R.=M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.=Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 zł.

Eine neue Rede Grabskis im Senat.

Er stellt unerwartet die Vertrauensfrage.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Es war bekannt, daß Grabski sofort auf die Angriffe, die ihm aus dem Lager der Rechten entgegengeworfen wurden — Rede Głąbińskis — antworten werde. Er sagte, er werde nicht noch einmal alles wiederholen, was er bereits im Sejm gesagt habe. Sondern er werde nur das wichtigste berühren, und zwar die Frage, ob es möglich sein werde, das Budget für 1925 in der Weise auszuführen, wie er es dargelegt habe. Es sei nicht gesagt, daß die Ausgaben sich genau im vorausgesagten Rahmen halten. Natürlich werden die Ausgaben wachsen, wenn die Teuerung und der Getreidemangel steigt. Der frühere Vorsitzende der Budgetsejmkommission Głąbiński habe ihm gestern den Vorwurf gemacht, daß er bei der Berechnung der direkten und indirekten Steuererträgnisse verschiedene Methoden angewandt habe. Die indirekten Steuern kann man jeden Monat bestimmen. Aber die gleiche Methode läßt sich doch nicht bei direkten Steuern anwenden, wo nur gewisse Termine für die Zahlung vorhanden sind. Wir müßten uns deshalb auf Erfahrungszahlen stützen, die wir aber leider nicht besitzen. Die Berechnung der Erträgnisse der Einkommensteuer des nächsten Jahres muß auf ganz neuen Grundlagen erfolgen. Für die letzten 9 Monate des Jahres 1924 haben wir sogar 12% erhalten, wie der Voranschlag vorsah.

Die zweite wichtige Angelegenheit ist die Frage, ob die Wirtschaftskrise nicht die Valutareform gefährde. Selbstverständlich ist es, daß das wirtschaftliche Leben Stockungen unterliegen mußte, und daß verschiedene Artikel nicht mehr exportfähig sind. So z. B. Kohle und Holz. Aber die Regierung hat doch auf die Kohlensteuer verzichtet, und sie hat die Exportsteuer von 2½% auf 1% ermäßigt. Wenn der Export von Holz und Kohle stockt, so ist es natürlich, daß sich im Sommer die Außenhandelsbilanz ungünstig gestaltete. Die Einfuhr ist wiederum sehr wichtig, um die Preise im Inland herabmäßigen zu können, und um der Teuerung entgegenzuwirken. Hätten wir den Import gehindert, so müßten wir jetzt mit einer Teuerung von 24. statt von 14 Prozent rechnen. Die handwerkliche Produktion und die Handelstätigkeit sind bei uns so teuer, daß sie auf das gesamte Leben verteuernd einwirken. Die Regierung muß eine gute Zollpolitik führen, und deshalb ist es auch so wichtig, daß wir Handelsverträge mit Frankreich, Deutschland und der Tschechoslowakei abschließen. Nun geht Grabski auf die Außenpolitik ein und seine Worte klingen nun viel vernünftiger und staatsmänischer, als dies in seinen außenpolitischen Auslassungen seiner ersten Rede der Fall war. Er sagt, die Tatsache, daß Polen im Stande gewesen war, aus eigener Kraft den Feind abzuwehren und daß es ebenso aus eigener Kraft seine Valutareform durchgeführt habe, zeige der Welt die Kraft, die es repräsentiere. Es sei ganz gleichgültig, ob in außenpolitischen Dingen etwas früher oder später eine entscheidende Antwort des Außenministers gegeben werde. Die Hauptsache ist, daß eine günstige Atmosphäre geschaffen werde. So hat der Vertreter Polens in Genf eine ganz andere Atmosphäre vorgefunden, als auf früheren Konferenzen. Wir müssen eine starke Regierung schaffen und nur durch gemeinschaftliche Arbeit von Regierung und Parlament können wir der Krise entgegenwirken. Es wird niemals ein Programm geben, das alle Menschen im Staate befriedigt. Aber alle müssen zusammenwirken, um Polen stark und groß zu machen. Das Programm der Regierung ist, alle Kräfte anzuspannen, um auf dem Wege des Budgetgleichgewichts, einer gesunden Steuerpolitik, der Handelsverträge und der Kredite, einen absoluten Schutz der Valutareform herbeizuführen, besonders gegenüber der jetzigen Belastung durch die Wirtschaftskrise, ferner die ganze auswärtige Politik dahin zusammenzufassen, um Polen eine internationale Stellung zu sichern, die es vor den in letzter Zeit drohenden Gefahren bewahrt.

Die Sejmsitzung

entwickelte sich gleich zu Beginn in ganz unerwarteter Art. Grabski ergriff auch hier das Wort, und zwar kaum einige Minuten, nachdem er seine Rede im Senat beendet hatte. „Ich will nicht bis zum Ende der Debatte warten, um eine Antwort auf die gegen mich gerichteten Angriffe zu geben. Denn die gegen die Regierung gerichtete Aktion will ich nicht stillschweigend hinnehmen. Es gibt einige Persönlichkeiten, die mit Unbehagen bemerken, daß die Sanierung ohne sie in die Regierung zu berufen durchgeführt worden ist, und diese Personen möchten wieder zur Macht gelangen. Wenn die Regierung fortwährend mit ungerechten Vorwürfen überschüttet wird, und stets zu anderem Vorgehen aufgefordert wird, so ist es für die Regierung unwürdig, unter solchen Umständen weiter im Amte zu bleiben. Gestern hat der Vorsitzende eines der größten Sejmklubs (Głąbiński) einen unwürdigen Satz ausgesprochen. Nämlich: „**Wir sind gegen die Methoden der Nachgiebigkeit gegenüber fremden Staaten oder fremden Elementen!**“ Ferner hat Głąbiński gesagt, daß sich sein Klub mit der gegenwärtigen außerparlamentarischen Regierung nur aus dem Zwang der Notwendigkeit heraus abfinde. Dieser Vorwurf ist in hohem Maße ungerecht, er beleidigt die Regierung dermaßen, daß die Regierung diesen Vorwurf nicht hinnehmen kann. Falls der Klub, in dessen Namen Głąbiński redete, es für nötig fand, sich mit der Regierung nur als einer momentanen abzufinden, so kann die Regierung keinen Augenblick sich die Gnade einer solchen Toleranz gefallen lassen.“ Er fordert also, daß der Sejm sich in seiner Gesamtheit darüber schlüssig mache, **ob seine Mehrheit sich dem Vorwurf Głąbińskis anschließe oder nicht. Bis diese Abstimmung erfolgt sei, müsse die Regierung den Sitzungssaal verlassen.**

Hierauf erfolgte eine Pause, während welcher die einzelnen Klubs sich zur Beratung zurückzogen. Inzwischen wurde der Seniorenkonvent einberufen. Im Seniorenkonvent legten die Sozialisten einen Antrag vor, den sie im Sejm einzubringen beabsichtigten. Dieser Antrag billigt die Außenpolitik der Regierung als im Interesse des Landes liegend. Grabski erklärt sich mit diesem Antrag zufriedengestellt, falls er die Mehrheit des Sejms findet, **aber er lehnt es ab, daß eine Debatte über den Antrag stattfinde.**

Inzwischen wird bekannt, daß in die Resolution der Sozialisten der Satz zugefügt wurde, die Außenpolitik, „so wie sie in der Rede des Außenministers zum Ausdruck kommt.“ Dieser Satz entbehrt nicht der Bedeutung, da ja tatsächlich in der Rede Skrzyńskis ein großer Teil guten Willens zum Ausdruck gekommen ist.

In später Abendstunde wird dann bekannt, daß der Nationale Volksverband die Rede ihres Obmanns Głąbiński billigt. Hiermit ist plötzlich eine schwere Krise entstanden, und es wird nun auf einmal von wenigen Stimmen abhängen, ob die Regierung Grabskis gestürzt wird oder nicht.

Die polnische Agrarreform nach dem Gesetzentwurf Ludkiewicz.

Von Albrecht Schubert, Grunowo, pow. Leszno.

In einer großen Anzahl von Ländern, besonders Südosteuropas, bedeutete die Beendigung des Weltkrieges einen Wendepunkt in der Agrar-Gesetzgebung. Die in diesen Ländern durchgeführte oder in Durchführung begriffene Bodenreform führt allenthalben zu einer völligen Umgestaltung der Bodenbesitzverhältnisse. Damit geht Hand in Hand eine außerordentliche Umgestaltung der Betriebs- und Produktionsbedingungen. Auch in Polen war die Beendigung des Weltkrieges der Anstoß zu einer in derselben Richtung laufenden Agrar-Gesetzgebung. Schon im Jahre 1919 wurde das erste und grundlegende Agrargesetz mit nur einer Stimme Mehrheit vom Sejm angenommen. Dieses Gesetz hatte viele Mängel. Alle beabsichtigten Enteignungen wurden auf den Einspruch der zu Enteignenden im Verwaltungswege abgelehnt. Das zweite Agrargesetz vom 15. Juli 1920 (Dz. Ust. 70/1920) kann als Erweiterung des ersten angesehen werden. Es wendete sich stark gegen die Minderheiten durch die Bestimmung, daß gewisse Kategorien von Besitzern in erster Linie enteignet werden könnten, die irgendetwas mit der Ansiedlungskommission zu tun gehabt hätten. Die Bestimmung, daß diese Kategorie keine Restgüter behalten dürfte, stand im Widerspruch mit dem 1. Gesetz, wonach allgemein Restgüter bis 180 ha dem Besitzer zu verbleiben hätten. Zur praktischen Auswirkung ist es darum nicht gekommen. Der Inhalt des 3. Agrar-Gesetzes, unter der zweiten Regierung Witos ist bekannt. Es war von wirtschaftlichen Gesichtspunkten überhaupt nicht geleitet, sondern als Mittel zur fast entschädigungslosen Konfiskation des deutschen Minderheiten-Eigentums gedacht. Es war in drei Lesungen bereits angenommen, fiel aber durch den Sturz Witos und den Unwillen des Auslandes.

Der vierte jetzt vorliegende Regierungs-Gesetzentwurf versucht zum erstenmal nach Gründen der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit eine Änderung der Betriebsgrößenmischung zu erreichen. Inwieweit er dazu befähigt sein wird, welches seine Folgen in volkswirtschaftlicher Beziehung sein können, soll im folgenden untersucht werden.

Die Agrarreform in anderen Ländern und ihre wirtschaftlichen Ergebnisse.

Ehe ich zur Betrachtung des vorliegenden Gesetzes übergehe, halte ich es für notwendig, einen Blick auf die Agrarreformen anderer Länder zu werfen, und deren privat- und volkswirtschaftliche Folgen zu betrachten. Das polnische Agrargesetz lehnt sich zum Teil sehr stark an die Agrargesetze dieser Staaten an, vor allem an die Agrar-Gesetze der Tschecho-Slowakei, so daß es sehr lehrreich ist, anzusehen, was die Vorbilder erreicht haben.

Rußland.

Das Land, das mit der radikalsten Agrarreform voranging, war Rußland. Es wäre absolut falsch, das Rußland von früher als das typische Land des Großgrundbesitzes zu betrachten. Rußland besaß 1914 zwischen 40 und 50% Großgrundbesitz, die außerdem vor allem stark am Waldbesitz beteiligt waren. Der russische Landhunger hatte seine Ursache in erster Linie in der Mirverfassung. Das Land war Gemeindeeigentum. Jeder Bauer erhielt Jahr für Jahr ein anderes Ackerstück. Alle Söhne hatten Anrecht, an der Verteilung des Gemeindelandes teilzunehmen. Die Folge war die Unmöglichkeit, die Bodenbearbeitung zu intensivieren und damit mehr Menschen auf gegebener Fläche zu ernähren, eine weitere Folge eine allmähliche Verkleinerung der bäuerlichen Betriebseinheit bis unter die Grenze, wo der Betrieb zur Ernährung einer Familie ausreichte. Der großzügige Agrargesetzentwurf Stolypins faßte in dem Jahrzehnt vor dem Weltkriege die Frage an ihrer Wurzel an. Sein Bestreben war Auflösung des Mir, damit die Möglichkeit intensiver Kultur gegeben wurde. Ferner wurden die bestehenden Genossenschaften zum Ankauf von Großgütern benutzt und schließlich ungeheure Landflächen der Krone und des Fiskus den Bauern zum freien Eigentum verkauft. In dem letzten Jahrzehnt vor 1914 sank der Anteil des Großgrundbesitzes vor allem durch freihändigen Aufkauf der Bauern-Genossenschaften beständig. Eine wirtschaftliche Erschütterung machte sich nicht fühlbar. Der Bauer mußte den Kaufpreis hoch verzinsen, so daß ein fühlbarer Zwang zur kapitalistischen Wirtschaftsführung blieb. Die wirtschaftliche Überlegenheit des Großgrundbesitzes war in vielen Gegenden, abgesehen von den Schwarzerdedistrikten, nicht allzu groß. Infolge der Mirverfassung und der Auswanderungsmöglichkeit nach Sibirien litt der Großbetrieb vielfach stark an Arbeitermangel, dazu kam, daß der Großgrundbesitzer den Aufenthalt am Petersburger Hofe der Bewirtschaftung seiner Güter vorzog. So erklärte sich der geringe Intensitätsgrad der russischen Großlandwirtschaft. Die Revolutionen von 1917 bis 1918 haben nunmehr mit einem Schlage den Großgrundbesitz zerstört. Das Land der Großbetriebe wurde entschädigungslos an die Bauern verteilt, auch in den Distrikten, wo der Großbetrieb aus natürlichen und wirtschaftlichen Gründen produktiver war, im Weizen und Rübengebiete der Schwarzerde.

Die Folgen der russischen Agrar-Revolution sind allenthalben bekannt. Zirka 10 Millionen Russen sind verhungert. Wie ist das zu erklären? Nicht allein durch die bolschewistische Mißwirtschaft. Sondern erstens ist ein großer Teil des Großgrundbesitzes in den Distrikten, wo keine benachbarten Bauernsiedelungen vorhanden waren, vielfach unbestellt geblieben, da es an Gebäuden und Betriebsmitteln fehlte, und zweitens ist der Bauer — und das ist der springende Punkt — zur Bedarfsdeckungswirtschaft zurückgekehrt. Es darf für die extensive und gleichzeitig rückständige Bauernwirtschaft der ost- und südosteuropäischen Länder als allgemeine Regel gelten, daß der Bauer, der mit seiner Hand den Boden bearbeitet, nicht mehr aus ihm herausholt, als er für sich selbst braucht, wenn nicht ein Zwang hinter ihm steht, der ihn nötigt, mehr zu arbeiten oder weniger zu essen. Wenn der Bauer den Boden umsonst oder auch nur erheblich unter dem Werte und ohne fühlbaren Zwang zur Verzinsung erhält, so wird das kapitalistische Prinzip außer Kraft gesetzt. Der russische Bauer ist zur Bedarfsdeckungswirtschaft zurückgekehrt. Vor 1914 gab es häufig Jahre so schlechter Ernte, wie 1921. Zu einer Krisis in dieser Form konnte es darum nicht kommen, wenn es auch früher schon örtliche kleine Hungersnöte gab. In dem zwar nicht intensiven, aber kapitalistisch wirtschaftenden Großgrundbesitz gab es immer Nahrungsmittel und Saatgutreserven, die nach 1918 fehlen. So ist es ganz natürlich, daß in einem kulturell rückständigen Lande, das in kleine Betriebe atomisiert ist, jede Mißernte eine Katastrophe zur Folge hat, insbesondere, wenn auch die Regierung dem kapitalistischen Prinzip so feindlich gegenübersteht, daß sie es, ebenso wie der russische Bauer, ablehnt, Reserven für Notjahre zu schaffen. (Fortsetzung folgt.)

Vom Völkerbundrat in Brüssel.

Am Montag wurde in Brüssel unter dem Vorsitz von Hyman die erste Sitzung des Völkerbundrats eröffnet, die zur Erörterung des englisch-türkischen Mossul-Konfliktes einberufen ist. Lord Parmoor und Fethi-Bei trugen die Ansichten der interessierten Parteien vor. Die türkische Delegation beabsichtigt, gewisse Vorbehalte zu machen hinsichtlich der Einbringung der Angelegenheit der in Konstantinopel entsiedelten Griechen. Fethi-Bei erklärte einem Vertreter der Havas-Agentur, daß sich die Türkei auf die Grenzlinie einigen werde, die vom Völkerbundrat oder durch von ihn ermächtigte Personen abgesteckt werden wird.

Dr. Eckener kehrt zurück.

Stuttgart, 3. 11. (Privattel.) Aus Friedrichshafen wird gemeldet. Dr. Eckener kehrt Anfang November aus Amerika zurück. Anfragen der Union über neue Zeppelinlieferungen liegen bisher nicht vor. In Friedrichshafen glaubt man aber nicht an eine Schließung der Werft durch die Alliierten.

Kleine Telegramme.

Rotterdam, 3. November. (Privattel.) Wie die „Times“ aus Peking melden, hat General Wu-pei-fu der neuen Regierung seine Anerkennung verweigert. Der General ist mit 25 000 Truppen auf dem Marsch gegen Peking.

Die „Morningpost“ meldet aus Peking: Die Gesandtschaften der Mächte haben, vorbehaltlich der Entscheidungen ihrer Regierungen, die neue Regierung Yu-Hsiangs, als einzige tatsächliche Macht in Peking, vorläufig anerkannt. Der japanische Gesandte hat sich dem Schritt der Gesandten nicht angeschlossen.

*

Budapest, 3. November. (Privattel.) Dem Verteidiger des Heinrich Förster-Schulz wurde am Samstag vom Minister des Innern eröffnet, daß der Ausweisungsbefehl gegen Förster-Schulz vorläufig zurückgenommen worden ist.

*

Paris, 3. November. (Pat.) In einer Auseinandersetzung mit dem Vertreter des „Petit Parisien“ erklärte Demonzy, daß die Depesche Herriots an die Moskauer Regierung die Bemerkung enthält, daß die Verpflichtungen gegen Frankreich, die in den Verträgen enthalten sind, nicht berührt werden können.

Rußland wird durch Frankreich in seinen gegenwärtigen Grenzen anerkannt. Das russische Botschaftsgebäude in Paris, sowie die Kriegsschiffe, die im Hafen Bizet stehen, werden der Sowjetregierung wiedergegeben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. November.

November.

Nun sind wir im November, dem Monat, der uns mit eindringlicher Deutlichkeit das Sterben in der Natur kündet. „Listopad“, d. h. Blätterfallmonat, nennt die polnische Sprache in sinniger Bezeichnung diesen Monat, und wir haben in den wenigen hinter uns liegenden Novembertagen schon etwas von dem Massenfall der Blätter verspürt. In wenigen Stunden fast hat sich ihr Grün in ein prächtiges Goldgelb verwandelt, das deutliche Merkmal des bevorstehenden Blätterfalls. Die gewöhnliche deutsche Bezeichnung des Monats als November, d. h. des neunten Monats ist dem altrömischen Kalender entnommen, sonst bezeichnet man ihn im Deutschen als Windmonat, auch Nebelung, deshalb weil er die Novembernebel bringt.

Nach dem 100jährigen Kalender beginnt dieser Monat auch mit schönem Wetter bis 7., dann Regen, vom 11. bis 16. Schnee, sodann drei Tage schön und endlich unfreundlich bis ans Ende. Vom Novemberwetter gelten folgende Bauernregeln: Kalter November und fruchtreich Jahr, sind vereinigt immerdar. — Sitzt im November noch fest das Laub, dann kommt ein harter Winter, das glaub! — Läuft viel herum die Haselmaus, bleibt Schnee und Eis noch lange aus — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft.

Reformationsfeier.

Einige hundert Evangelische hatten sich am Freitag, dem Reformationsfestabend, im Evangelischen Vereinshause eingefunden und füllten den großen Saal bis auf den letzten Platz. Die Feier bestand aus Vorträgen der drei Geistlichen Pastor Brummack (St. Matthäi), Pastor Stuhlmann (St. Pauli) und Pastor Büchner (St. Lukas) über Luther in Erfurt, Luther auf der Wartburg und Luther auf der Koburg, die anziehende und ergreifende Bilder aus dem Werdegang unseres Reformators zeichneten, die Vorträge waren sinnig umrahmt von Vorträgen des unermüdlichen Posaunenchors junger Männer, von gemeinsamen Gesängen, von einem Vorspruch und sinnentsprechenden Gedichten junger Mädchen und von Einzelgesängen des Frl. Henny Fuchs, die noch in letzter Stunde in die Bresche gesprungen war und unter der künstlerischen Begleitung des Pastors D. Greulich köstliche Perlen ihrer ausgereiften Kunst bot und zur Vertiefung der schönen Weihestunden bei allen Zuhörern nicht unwesentlich beitrug. Alles in allem eine schöne Feier und ein würdiger Abschluß des Reformationsfestes, für die den Veranstaltern ungeschmälerter Dank gebührt.

Pilgerfahrt nach Rom.

Das Jahr 1925 ist für die katholische Kirche vom Papste als Pilgerjahr bestimmt worden. Es werden aus diesem Grunde im kommenden Jahre Pilgerfahrten nach Rom unternommen werden. Es besteht die Absicht, für die deutschen Katholiken in Polen in der Zeit vom 28. April bis 14. Mai 1925 einen besonderen Pilgerzug von Kattowitz aus zu veranstalten, unter der Voraussetzung, daß sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern zusammenfindet. Anmeldungen für diese Pilgerfahrt sind an Herrn Pater Kempf - Kościół Franciszkański (Franziskanerkirche) möglichst umgehend, spätestens bis zum 15. d. Mts. zu senden.

Wildwest in einem Postamt.

Am Sonnabend abends kurz vor 6 Uhr drangen in Schrimm vier Räuber, von denen der eine mit einer Maske versehen war, während sie alle mit Schußwaffen versehen waren, in den Kassenraum des Postamts, zwangen den Kassenbeamten, sich mit erhobenen Händen gegen die Wand zu stellen, schnitten die Fernsprechleitungen durch und raubten 22 000 zł. Dann flüchteten sie. Der Anführer der Bande trug eine Maske und war mit einem Gummimantel bekleidet; er ist ungefähr 1,80 m groß.

s. **Die kleinen Geldscheine** zu 1, 2, 5, 10, 20 und 50 gr werden vom 1. November ab eingezogen bzw. umgetauscht. Behörden geben diese Scheine nicht mehr aus. Die Scheine müssen vom Publikum ienstweilen noch angenommen werden.

Paßverbot für minderjährige Mädchen. Das Innenministerium hat ein Verbot erlassen, Auslandspässe minderjährigen Mädchen auszustellen, die sich nach Frankreich begeben wollen. Dieses Verbot betrifft nicht Mädchen, die in Begleitung ihrer Eltern zur Arbeit nach Frankreich ausreisen.

s. **Der tschecho-slowakische Nationalfeiertag** wurde am 28. Oktober auch vom hiesigen Konsulat begangen. Der Konsul Dr. Glos empfing die Gäste, die ihre Glückwünsche aussprachen. — Auf die Begrüßungsansprache des Konsuls erwiderte namens der Erschienenen der Kardinal-Erzbischof Dr. Dalbor.

s. **Die Tätigkeit der Posener Markthallen**, die etwas über ein Jahr bestehen, ist infolge Finanzschwierigkeiten vorläufig eingestellt worden. Auch andere Ursachen haben, wie der „Kurjer“ berichtet, zu diesem Entschluß beigetragen.

Die 109. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft findet am 26. November vormittags 10 Uhr in der Husarenkaserne Langfuhr statt. Zur Versteigerung kommen 50 Bullen, 130 Kühe, und 75 Färsen, 25 Zuchtschweine von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft. Auskünfte über Bezahlungsart, Reiseweg und Unterkunft erteilt, sowie Kataloge versendet kostenlos die Geschäftstelle der Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

s. **Haftentlassung.** Gegen Kaution aus der Haft entlassen wurde, wie der „Postęp“ berichtet, Dr. Konopiński, der frühere Direktor der Bank Komunalny. Die letzten 6 Wochen verbrachte er im Stadtkrankenhause.

s. **Verhaftung eines unehrlichen Bankbeamten.** Der Beamte der Börsenabteilung der hiesigen Zweigstelle der Bank Gospodarstwa Krajowego in Warschau Teofil Kowalczyk hat nach einer „Pat“-Meldung 25 338,88 zł unterschlagen. Er ist verhaftet und eine Untersuchung gegen ihn und noch andere Personen eingeleitet worden.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem Montag-Wochenmarkte bezahlte man für das Pfd. Landbutter 2,30 zł, für die Mandel Eier 2,80 zł, für ein Pfd. Karoffeln 5 gr, Zwiebeln 35 gr, Erbsen 40 gr, Bohnen 50 gr, Pilze 40 gr, für einen Hering 10—15 gr, für ein Pfd. Birnen 20 gr, Äpfel 25 gr, Schweinefleisch 1 zł, Speck 1,20 zł.

X **Unter dem Titel „Nanuk Eskimos“** geht z. Zt. im Kino Collosseum, St. Martinstr. ein Film über die Leinwand, der uns mit dem Leben und Treiben der die nördlichste Zone bewohnenden Menschen, den Einwohnern Grönlands, bekannt macht und uns in die von ewigem Schnee bedeckten Regionen führt, in denen Schneehütten anstelle unserer Steinhäuser Schutz gegen die grimmige Winterkälte gewährt. Dort führt der Mensch einen ewigen Kampf mit der Natur um karger Ernährung willen. „Nanuk Eskimos“ ist ein Lehrfilm, der auch der Jugend vieles zu sagen hat und sich infolgedessen guten Zuspruchs zu erfreuen haben wird.

X **Die verschwundene Tasche.** In einem Eisenbahnzuge Posen — Birnbaum entstand eine große Aufregung durch den Verlust einer mit Wertpapieren reich gefüllten Geldtasche des Getreidehändlers Mankowski. Der Verdacht, die Tasche gestohlen zu haben, lenkte sich, wie der „Stadt- und Landbote“ in Birnbaum berichtet, auf den Eisenbahnwerkstättenarbeiter Ludwig Paz aus Posen, der unter verdächtigen Umständen unterwegs den Zug verlassen hatte. Die Tasche wurde schließlich in der Nähe der Station Kwilcz im Walde gefunden, als Dieb wurde Paz ermittelt, der schließlich den Diebstahl eingestand.

---

* **Birnbaum**, 3. November. Das Trojanowskische Grundstück, früher Wolf, vormals Heinrich Klaette, ging in den Besitz von Fr. Jarysz aus Alt-Zatom über. Jarysz war der Inhaber des Restaurants im früher Robert Adam'schen Hause.

* **Gollub**, 3. November. Der Unterleibstyphus herrscht hier sowie im Landkreise in erschreckendem Maße. In dem nahen Lissewo ist eine ganze Familie erkrankt, nachdem die Mutter bereits gestorben war. In der ganzen Umgegend wurden Erkrankungen festgestellt. Bekanntlich liegt Gollub, sowie seine Umgebung dicht an Dobrzyn (Kongreßpolen) und ist von diesem nur durch eine Brücke getrennt. Wahrscheinlich ist die Krankheit von dort eingeschleppt worden.

* **Graudenz**, 3. November. Unlängst wurde über mehrere Fahrraddiebstähle berichtet. Dabei wurde so kühn operiert, daß z. B. an einem Tage drei ohne Aufsicht auf den belebtesten Straßen stehengelassene Räder verschwanden. Am Montag gelang es unserer Polizei, den Schlupfwinkel der Fahrradmarder aufzuspüren. Sie arretierte das ganze, sich aus sechs Personen zusammensetzende Dieheskonsortium. Dieses stahl in Thorn Räder und verkaufte sie hier und umgekehrt.

* **Karthaus**, 3. November. Ein lehrreiches Abenteuer hatte dieser Tage ein Alkoholfreund von hier zu bestehen. Der Händler M. war auf die Dörfer hinausgefahren, um Vieh einzukaufen. Dabei tat er des Guten zuviel und schlief auf dem Heimwege ein. Vor der Einfahrt in ein Dorf wachte er auf seinem Wagen auf und gewahrte zu seinem Schrecken, daß er zwar die Leine fest in der Hand hielt, aber kein Pferd zu sehen war. Dem Branntwein ehrlich fluchend, trollte er zu Fuß nach Hause. Zum zweiten Male erstaunte er, als er vor der gewohnten Krippe das Pferd stehen sah. In seiner Freude soll er seiner Frau das Versprechen gegeben haben, auf Reisen über Land keinen Schnaps mehr zu trinken.

* **Lissa i. P.**, 3. November. Gestern nachmittag 1½ Uhr kam aus dem Fleischerladen Ecke Markt der Landwirt W. Karolówko. Er konnte nur noch einige Schritte gehen und brach dann ohnmächtig zusammen. Von einigen Straßenpassanten in ein Hausflur gebracht, konnte nur noch sein Tod festgestellt werden; die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhause übergeführt.

p. **Mogilno**. 2. November. In der Nacht zum Sonnabend machten Einbrecher in der hiesigen Kreissparkse einen Einbruchsversuch; sie wurden jedoch verjagt, ohne ihren Zweck erreicht zu haben.

* **Neustadt bei Pinne**, 3. November. Tödlich verunglückt ist gestern vormittag die 71jährige Ehefrau des Sattlermeisters O. Bartsch. Die gebrechliche Frau kam mit ihren Kleidern dem brennenden Ofen so nahe, daß sie Feuer fingen. Ihr herbeieilender Sohn konnte zwar die Flammen ersticken, jedoch die Mutter nicht mehr retten. Nach zwei Stunden erlöste der Tod die Bedauernswerte von ihren qualvollen Leiden.

s. **Pinne**, 30. Oktober. Am 4. Dezember, (nicht am 4. November, wie in einem Kalender irrtümlich angegeben) findet hier ein Kram-, Pferde-, Vieh-, Ziegen-, Schweine- und Kleinviehmarkt statt.

* **Schubin** 2. November. Am Donnerstag wurde in einem Torfbruch in Josefinkow bei Schubin die Leiche einer etwa 25jährigen Frau gefunden. Nähere Einzelheiten fehlen noch, aber nach verschiedenen Umständen wird angenommen, daß kein Verbrechen, sondern Selbstmord vorliegt.

* **Stargard**, 3. November. Ein gerissener Betrüger wird von der Polizei verfolgt. Auf die Briefe eines angeblichen Agenten Oskar Starkowski aus Karolewo trafen am 22. Juli auf dem Stargarder Bahnhof neun Auswanderungslustige aus Kongreßpolen ein, darunter sieben halbwüchsige Burschen, eine Witwe und ein Familienvater mit seiner Frau und zwei Kindern. Ihnen war versprochen, sie für geringes Entgelt — 60 Dollar — nach Amerika zu verfrachten. Sie lieferten dem angeblichen Agenten Personalausweise, Militärpapiere, Pässe und Summen von 15, 25, 39, 55 und 64 Dollar ab und folgten ihm am übernächsten Tage zum Bahnhof Pisienica, wo ihnen weitere Geldsummen, insgesamt 311 Dollar oder 1500 zł, entlockt wurden. Dafür stellte ihnen der Mann Empfangsbescheinigungen lächerlichen Inhalts aus. Dann ließ der Kerl seine vertrauenden Schützlinge in ratloser Verzweiflung auf der kleinen, fremden Station im Stich. Er selbst begab sich zunächst nach Pinczyn, wo er in den Gasthäusern herum schlemmte, dingte dann ein Fuhrwerk nach Hoch-Stüblau, kaufte dort einen Anzug und verschwand. Nunmehr ist die Polizei dem Schwindler auf die Spur gekommen. Seine Festnahme steht bevor.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In den Nummern 233 und 247 des „Kurjer Poznański“ vom 8. und 24. Oktober 1924 wurden Artikel über Störungen der Hochspannungsanlagen im Kreise Międzychód gebracht. Die Ausführungen geben den wirklichen Sachverhalt nicht wieder. In Wirklichkeit liegt der Fall so, daß die Überlandzentrale seit Jahr und Tag bestrebt ist, in Bezug auf den Grenzverkehr die Genehmigungen zu bekommen. Die gestellten Anträge sind aber teils überhaupt nicht erledigt, teils abgelehnt worden. Während eines Zeitraumes von 7 Monaten hat mangels der polnischen Paßvisa weder Personal noch Material über die Grenze geschafft werden können. Schon im November 1923 hat die Überlandzentrale auf die schwerwiegenden Folgen aufmerksam gemacht, ohne daß von der zuständigen Behörde auf diese Eingabe eine Antwort gegeben, noch auch Abhilfe geschaffen worden ist. Die Überlandzentrale hat auf das, was eingetreten ist, nämlich daß viele Kilometer Hochspannungsleitung wegen des Gefahrenzustandes außer Betrieb gesetzt werden müßten und durch Stürme umbrechen würden, bereits damals aufmerksam gemacht. Auch die Polizeiorgane im Kreise Międzychód haben selbst auf den Gefahrenzustand hingewiesen. Trotzdem sind erst am 6. Oktober 1924, aber auch nur in beschränkter Anzahl, für die zuständigen Betriebsorgane und Hochspannungsmonteure die Ausweise ausgehändigt worden. Wenn somit die Stadt Międzychód ohne Beleuchtung war, so trifft die Überlandzentrale nachweislich nicht die geringste Schuld. Die Überlandzentrale kann nachweisen, daß sie alles, was in ihrer Macht stand, getan hat, um ihren Verpflichtungen den Genossenschaftsmitgliedern im Kreise Międzychód gegenüber nachzukommen. Hätte sie es nicht getan, so würde das dem eigenen Geschäftsbetrieb zum Schaden gereicht haben. Die Reparaturarbeiten sind so umfangreich, daß mehrere Monate dazu gehören, um die Anlagen wieder betriebssicher herzustellen.

Überlandzentrale.
Birnbaum-Meseritz-Schwerin e. G. m. b. H.

---

‡ **Der Złoty am 31. Oktober**, Danzig: zł 107.11—107.64, überw. Warschau 106.23—106.77, **Berlin**: überw. Warschau 79.99—81.61, überw. Kattowitz 79.89—81.51, **Paris**: überw. Warschau 370, **Neuyork**: überw. Warschau 19.25, **London**: Ueberw. Warschau 23.48 **Bukarest**: 34.35; **Tschernowitz**: überw. Warschau 34.20; **Riga**: überw. Warschau 102.00; **Prag**: Złoty 652.87 — 658.87 überw. Warschau 653.62 — 659.62, **Wien**: Złoty 13,620, überw. Warschau 13,570 — 13,670.

Posen, 31. 10. Bank Kwilecki-Potocki: 3,80; Bank Spółek Zarobkowych: 7,00, Cegielski: 0,60; C. Hartwig: 0,80; Herzfeld-Viktorius: 3,50 — 3,30; Dr. Roman May: 23,00.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. November 1924.

(Ohne Gewähr.)

Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	24.50—26.50	Weizenkleie	13.50
Roggen	21.50—22.50	Roggenkleie	13.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	39.50—41.50	Hafer	21.50—22.50
		Eßkartoffeln	—.—
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	31.00—33.00	Fabrikkartoffeln	3.10
		Stroh lose	—.—
Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	35.50	Stroh gepreßt	—.—
		Heu lose	—.—
Brauaerste	26.00—27.00	Heu gepreßt	—.—

Tendenz: ruhig.

Des Buchdruckerstreiks wegen erscheint unsere Zeitung heute im Umfang von nur 4 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Die Films der Prinzessin Fantoche.

Von Arnold Höllriegel.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Bankier lachte im Vorgefühl des guten Witzes herzlich und schlug mit seinen dicken beringten Händen patschend auf seine Schenkel.

Marie Dupont lächelte verbindlich: „Sehr geistreich, Herr Präsident! Herr Direktor Costa hatte mir allerdings schon einige Andeutungen gemacht, und ich habe sogar den ersten Teil des Films schon aufnehmen lassen. Ich hatte meinen Operateur vorausgeschickt, und er hat die Ankunft unseres Autos photographiert und auch meinen maskierten Partner, der schon im Gebüsch des Parkes versteckt ist. Und jetzt — darf ich den Operateur kommen lassen?“

„Gut,“ sagte der Präsident der OCI. „Aber wir werden den Operateur irgendwo im Zimmer verstecken, damit die Diener nicht sehen, daß er sie aufnimmt. Ich werde die Leute übrigens wirklich spazieren schicken, damit sie von der Überraschung nichts erfahren und nichts ausplaudern können!“

„Das wollte ich schon vorschlagen!“ sagte die Prinzessin Fantoche. „Mein Operateur hat einen ganz neuartigen, winzig kleinen Aufnahme-Apparat, der völlig geräuschlos arbeitet. Der Mann kann hinter dem Vorhang dort stehen und nur das Objektiv hervorragen lassen. So merken die Leute nicht, daß man sie aufnimmt und geben sich viel natürlicher.“

Der Bankier nickte zustimmend und erhob sich, um zu klingeln.

„Pardon, noch eine Kleinigkeit!“ sagte die Prinzessin Fantoche. „Im Vorbeifahren habe ich gesehen, daß in dem nächsten Haus, diesem Fenster der Villa gegenüber, das Polizeikommissariat von San Francesco d'Albaro untergebracht ist.“

Herr Ippoliti machte ein erstauntes Gesicht. „Nun? Und?“

„Ja, Herr Präsident, es soll doch ein maskierter Mann durch das Fenster klettern. Wenn ein Polizist das sieht, hält er ihn für einen echten Räuber, und die schönste Pastete ist fertig. Erst vorgestern hat man einen Schauspieler der OCI verhaftet, weil er im Hafenviertel in einer Verfolgungsszene einen Revolver zog.“

„Ja, das ist wahr!“ sagte Ippoliti. „Unserer Polizei fehlt es an Kunstverständnis. Das ist sehr gescheit, daß Sie daran gedacht haben. Aber ich kenne den Polizeikommissär sehr gut; das werden wir gleich haben!“

Er hob den Telephonhörer ab und ließ sich mit dem Nachbarhause verbinden. Die Schauspielerin hörte, wie er in den Apparat hineinsprach. „Hallo, wer dort? Ah, Sie selbst, Cavaliere Depretis! Ja, ich, Ippoliti. Sehen Sie, Herr Nachbar, Sie erkennen sogar schon meine Stimme. Ja, also, was ich sagen wollte: Wundern Sie sich nicht, Cavaliere, wenn Sie mit Ihren berufsmäßigen Argusaugen bemerken, daß in meiner Villa verdächtige Dinge vorgehen. Ein schwarzer Bösewicht wird durchs Fenster einsteigen, und dann wird ein sehr geheimnisvolles Auto in rasendem Tempo an Ihrem Hause vorbeisausen. Nein, kein Verbrechen, natürlich, Sie Sherlock Holmes! Ganz einfach eine kleine Kinoaufnahme. Aber strengste Diskretion, bitte. Wenn Sie heute gegen Abend zu einer Flasche Capri Bianco zu mir herüberkommen wollen, vertraue ich Ihnen das Nähere an. Na, abgemacht, ich erwarte Sie. Auf Wiedersehen!“

Der Bankier trat vom Telephon weg und drückte zweimal auf den Knopf der elektrischen Klingel. Ein tadellos befrackter Kammerdiener erschien in der Tür. „Matteo,“ sagte ein Herr, „führen Sie den Mann herein, der unten auf die Dame wartet. Und rufen Sie das ganze Personal ins Nebenzimmer. Sie sollen warten, bis ich Sie rufe!“

Matteo verbeugte sich schweigend, ging und kam mit dem Operateur zurück, einem intelligent aussehenden, schwarzhaarigen jungen Mann in bescheidener Kleidung. Die Prinzessin trat an den Operateur heran und sagte ihm leise einige Worte. Nachdem der Kammerdiener das Zimmer verlassen hatte, stellte sich der Operateur hinter die schwere Portiere, die eine Seitentür bedeckte. Vorher hatte er ein zusammenlegbares Stativ aus blankem Stahl und ein Kästchen unter seinem Mantel hervorgeholt, das nicht größer war als ein gewöhnlicher Klapp-Taschen-Kodak, sich aber durch eine daraus hervorragende kleine Kurbel als ein Kinematographen-Apparat erwies.

Sobald der Operateur unsichtbar geworden war, erhob sich die junge Schauspielerin. „So, Herr Präsident, ich gehe jetzt hinaus. Sie müssen unterdessen mehrmals auf die Uhr sehen und überhaupt durch ihre Gesten andeuten, daß Sie jemand erwarten. Dann trete ich ein — Sie begrüßen mich stürmisch, aber ich lasse erkennen, daß ich mich schäme, weil die Dienerschaft im Hause ist. Sie lassen die Leute eintreten, währenddessen verstecke ich mich hinter dem Fenstervorhang — es macht ja nichts, wenn mich Ihre Diener halb und halb sehen. Ja, man soll sogar bemerken, daß ich durch das Fenster Signale gebe und ein Zettelchen hinabwerfe. Dieser Brief erscheint dann auf der weißen Wand und lautet: „Ha, es ist gelungen! Halte Dich bereit, Giorgio. Deine Prinzessin Fantoche!“ Also, Sie entlassen die Diener, und sobald sie weg sind, folgt die Beraubungsszene!“

(Fortsetzung folgt.)

Wie man uns mitteilt, hat der Direktor des Staatlichen Spiritusmonopols die Naczelna Organizacja Przemysłu Gorzelni Rolniczych w Warszawie davon in Kenntnis gesetzt, dass als Vorschuss für 1 Liter 100 prozentigen dem Monopol abgelieferten Rohspiritus, jedoch nur im Ausmasse des für die Zeit bis 31. Dezember 1924 zuerkannten Kontingents, d. h. 18 Prozent der Durchschnittsproduktion der letzten drei Jahre, 45 Groschen gezahlt werden.

Da das Brennrecht und das Kontingent für das Jahr 1925 noch nicht festgesetzt sind, werden im Sinne der Ministerialverordnung vom 22. September 1924 die bis 1. Januar 1925 produzierten, 18 Prozent übersteigenden Spiritusmengen auf das Kontingent im Jahre 1925 ngerechnet werden.

Gleichzeitig wurde uns mitgeteilt, dass die Direktion des Staatsmonopols schon jetzt den in der laufenden Kampagne produzierten Spiritus übernimmt und denselben in der Sp. Akc. „Akwawit“ und in der Sp. Akc. Winkelhausen lagert, jedoch nach vorheriger Benachrichtigung der Staatsmonopoldirektion über die Inbetriebsetzung der Brennerei und auf Grund der durch dieselbe ausgegebenen Formulare.

Diese Formulare wird die Staatsmonopoldirektion nach Massgabe der anlangenden Anmeldungen ausgeben.

Poznań, den 31. Oktober 1924.

Poznańska Spółka Okowiciana

(—) Lossow. (—) Treskow. (—) Dr. Cwikliński.

Unseren P. P. Aktionären bringen wir hiermit zur gefl. Kenntnis, dass die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

gemäss Veröffentlichung im Monitor Polski vom 20. Oktober d. Js. Nr. 241, am 15. November d. Js. um 11 Uhr vormittags in Inowr claw, Hotel Bast, stattfinden wird.

Cukrownia Kujawy Tow. Akc.
Zuckerfabrik Kujavien.

Janikowo, 31. Oktober 1924.

Otto Dreher

Erstklassige Herren- u. Damenkleidung
nach Maß.

Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe.

Werkstatt im Hause.

Poznań, ul. Pocztowa 29.

Telephon 5306. Telephon 5306.

Jetzt beste Pflanzzeit!

A. RATHKE & SOHN G. m. b. H.

Obst- und Gehölzbaumschule.
— Samenzucht und Gärtnerei. —

Praust. Telephon Nr. 646. Amt Danzig.

Mleczarnia Poznańska

ul. Ogrodowa 14. Tel. 3344.

ACHTUNG!

Unsere Verkaufswagen

werden ab November regelmässig in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 2 Uhr nachmittags die Stadt befahren und die Versorgung der Kundschaft mit Milch, Butter, Sahne und Buttermilch übernehmen.

Die Preise sind am Wagen sichtbar angebracht. Um freundliche Unterstützung wird gebeten.

Wollene
Damen-
Jacken
Westen
Kostüme
Kleider
Jumper
Wollene
Kinder-
Kleider
Sweater
Mützen

S. KACZMAREK,
POZNAŃ, ul. 27. Grudnia 20.

Majoratsforst Obrzycko.

Die Mitte Oktober d. Js., im Posener Tageblatt bekannt gemachten abzugebenden Kiefern-Raupenfraßhölzer sollen am Dienstag, dem 18. November 1924, vormittags 10 Uhr, in Obrzycko im Hotel Tomas durch öffentliches Meistgebot teils zur Selbstwerbung teils durch Einschlag der Forstverwaltung zum Verkauf gestellt werden, und zwar nach Altersklassen über 100 Jahre, 80—100 Jahre, 60—80 Jahre, 40—60 Jahre in großen und mittelgroßen Losen.

Anzahlung 20% in bar der geschätzten Derbholzmasse 80% sind durch Banken auf ein Jahr sicher zu stellen. Speziellere Verkaufsbekanntmachung im „Holzmarkt" — Berlin — und in den „Danziger Neuesten Nachrichten", auch können Sonderabzüge von der Bekanntmachung im „Holzmarkt" — Berlin — durch die Oberförsterei bezogen werden.

Nadleśnictwo Zielonagóra, p. Obrzycko, den 30. Okt. 1924.

Die Forstverwaltung.

Winter-
Tricotagen!
Hemden
für Damen u. Herren!
Jacken
für Damen u. Herren!
Beinkleider
für Damen u. Herren!
Untertaillen
Combinationen
Reformhosen
gestrickt
und Normaltricot!
Gestrickte
Damen-
Unterkleidung.
Schweizer
Tricots!
Kamelhaar-
wäsche!

Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Kaufhaus
S. Kałamajski
Poznań. Toruń.

I. & F. Martell

ff. franz. Cognac, Originalabzug des Hauses,
6 Sorten — Lager
empfehlen
NYKA & POSŁUSZNY
Wein & Spirituosen Versand - Haus.
Poznań, Wrocławska 33/34. Telephon 1194

„Strumpf-Haus"
Siuchniński, Poznań,
ul. 3. Maja 4.

Damenstrümpfe baumwoll. von 75 gr, Flor und Macco von 2,00 zł, Seide v. 2,00 zł, Wolle v. 3,00 zł, Trama-Seide 12 zł, Herrensocken von 40 gr an. Handschuhe imit. Leder von 2,00 zł, Trikot- u. Woll-Wäsche. Damen-Strickjacken und Westen von 13,50 zł. Wirklich große Auswahl! **Preise staunend billig!** Beweis: Schaufenster!

Schafwolle

kauft z. Höchstpreise und tauscht gegen Strickwolle und Wollwaren

Przemysł Wełniany,
W. OLSZAŃSKI,
Poznań, św. Marcin 56.

Landwirtschaft

von **20 bis 50** Morgen zu **pachten gesucht!** Off. unt. **A. 697** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Treibriemen

Sander & Stathuhn

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Grüne Weiden

kaufen jeden Posten
Poznański Przemysł Wiklinowy T. z o. p.
Nowy-Tomyśl. Tel. 85.

Leeres Zimmer nur an besseren deutschen Herrn zu vermieten. Off. unt. **N. 795** an die Geschäftsst. ds. Blattes erb.



Grammophone, Elektromophone moderne Formen unerreichte Klangfülle

Schallplatten, neueste Tanzschlager, wie



Sie und ihre Miezekatz. Unberufen! Toi, toi, toi!
In Swinemünde, Dolly u. a. m.

Auch klassisches Repertoir, wie Symphonien, Opern und Künstleraufnahmen von Caruso, Titta Ruffo, Battistini, Frieda Hempel, Farrar usw. empfiehlt preiswert in riesiger Auswahl.

K. Kłosowski, vorm. D. Lewin

ul. 27. Grudnia 6. Tel. 1119, vis à vis vom Polnischen Theater.